Städtebaulicher Einklang : Architekten Martorell, Bohigas, Mackey

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 1/2: **Büroräume = Espaces de bureau = Office spaces**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-54190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architekten: Martorell, Bohigas, Mackay, Barcelona; Rafael Panadès, Mitarbeiter

Städtebaulicher Einklang

Sozialwohnungen «Marti l'Huma» in Sabadell, Spanien, 1979–1981

Oriol Bohigas, Josep Martorell Codina und David Mackay haben ihre Zusammenarbeit im Jahr 1962 in Barcelona begonnen. Zusammen haben sie zahlreiche Bauten realisiert, und zwar sowohl in der Stadt und an ihrer Peripherie als auch in den Ferienorten der Küste entlang. Nebst dieser beruflichen Tätigkeit war auch ihr theoretischer Beitrag sehr bedeutend, und zwar durch ihren Unterricht und durch Veröffentlichungen, insbesondere als Autoren von Büchern und als Mitarbeiter für Architekturzeitschriften.

«Nebst oder über der Architektur hinaus, die noch zu zeichnen und zu bauen ist» – so behaupten sie –, «existiert die bereits gebaute Architektur, die gezeichnet werden kann oder, da sie ja gebaut wurde, bereits gezeichnet worden ist. Abgesehen von Piranesi und den Konstruktionslehrbüchern, gibt es eine ganze Anzahl Abhandlungen von Autoren, die, wie z.B. Palladio, anhand von gebauten und davor gezeichneten Modellen Entwurfsgrundregeln aufstellen. So wird die Zeichnung, die eine unentbehrliche Kontrolle für ein kompositives Objekt und ein Nachweis der darin enthaltenen Entwurfsabsichten ist, zu einer autonomen Ausdrucksform eines künstlerischen Vorhabens. Dieses Vorhaben, d.h. der Wille, ein Gebäude zu gestalten und es in seinem physischen, psychologischen und kulturellen Kontext festzuhalten, ist ein Gesichtspunkt, der während unserer dreissigjährigen Tätigkeit immer sehr im Vordergrund stand.»[1]

Die Anlage von Sabadell besteht aus zwei Gebäuden mit 145 Sozialwohnungen. Mit den zwei parallel verlaufenden Bogenformen der beiden Gebäude wollten die Architekten eine Verbindung zwischen zwei sehr bedeutungsvollen Strassen des vielfältigen Strassennetzes schaffen. Zwischen den beiden parallelen und bogenförmigen Gebäuden entsteht ein interner Fussgängerweg, der, wenn auch in seiner räumlichen Grösse beschränkt, eine privilegierte gemeinsame Zone für die Bewohner darstellt.

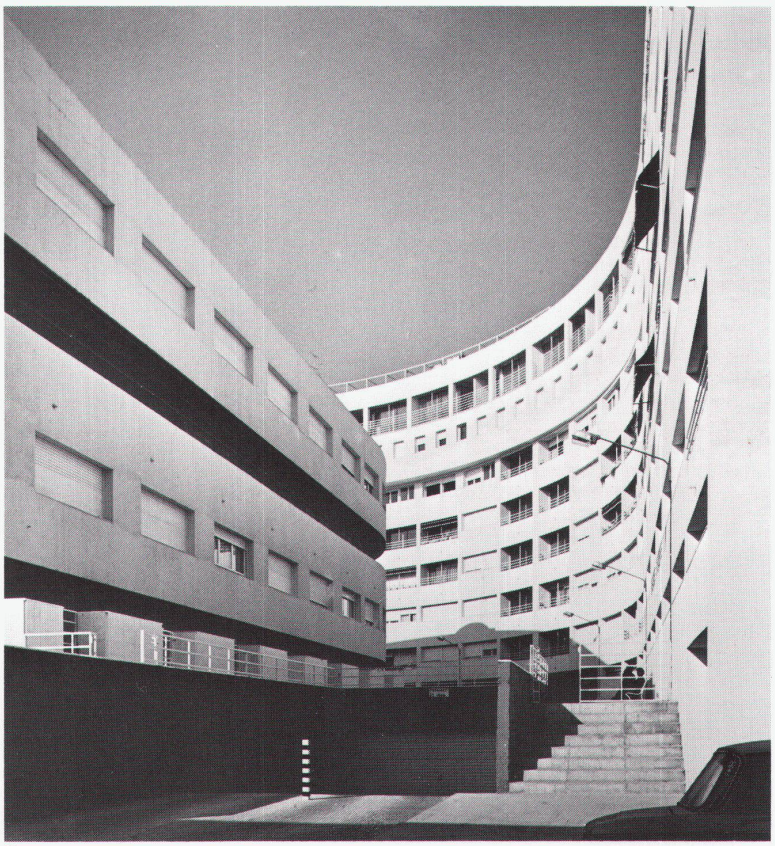
Die obersten Geschosse des äusseren Gebäudes sind der breiteren Strasse entlang mit der Fassade bündig, während sie der schmaleren Strasse entlang etwas zurückversetzt sind und dadurch in der Perspektive, von unten gesehen, weniger hoch wirken. Es entstehen so zwei architektonisch ungleiche Volumen, die aber mit den räumlichen Charakteristika der beiden Stadtabschnitte in Einklang stehen.

Der Teilung des Gebäudes, einer sensiblen Reaktion auf die städtischen Bedürfnisse, entspricht auch die Doppelanordnung der Wohnungen. Diese sind hauptsächlich nach innen orientiert, nämlich zur Mitte und zum Drehpunkt des Bogens.

1 Auszug aus dem Katalog «La modernité, un projet inachevé», Hrsg. Moniteur, Seite 99

1

❷



❸

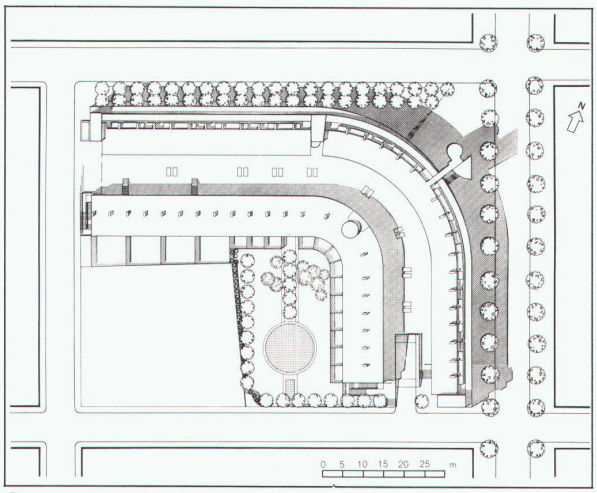
❹

❶
Die zwei parallelen Gebäude, von Westen gesehen

❷
Die Fassade an der breiteren Strasse

❸
Der interne Fussgängerweg

❹
Die bogenförmige Ecklösung an der Kreuzung der beiden Strassen



5

6

7

8

5 Situationsplan

6 Wohnungsgrundrisse

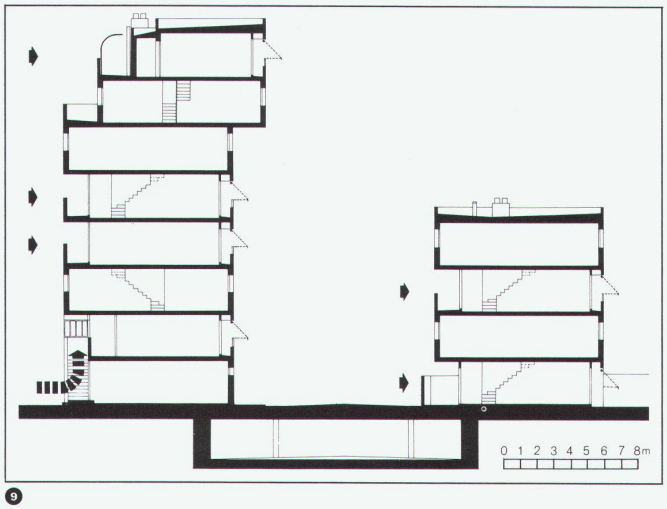
7 Die Fassade auf der schmaleren Strasse

8 Zugangskorridor zu den Wohnungen im obersten Geschoss

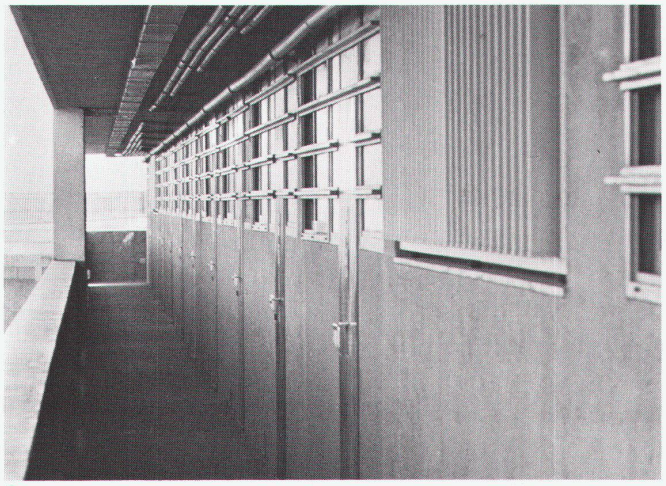
9 Schnitt

10 Laubengang

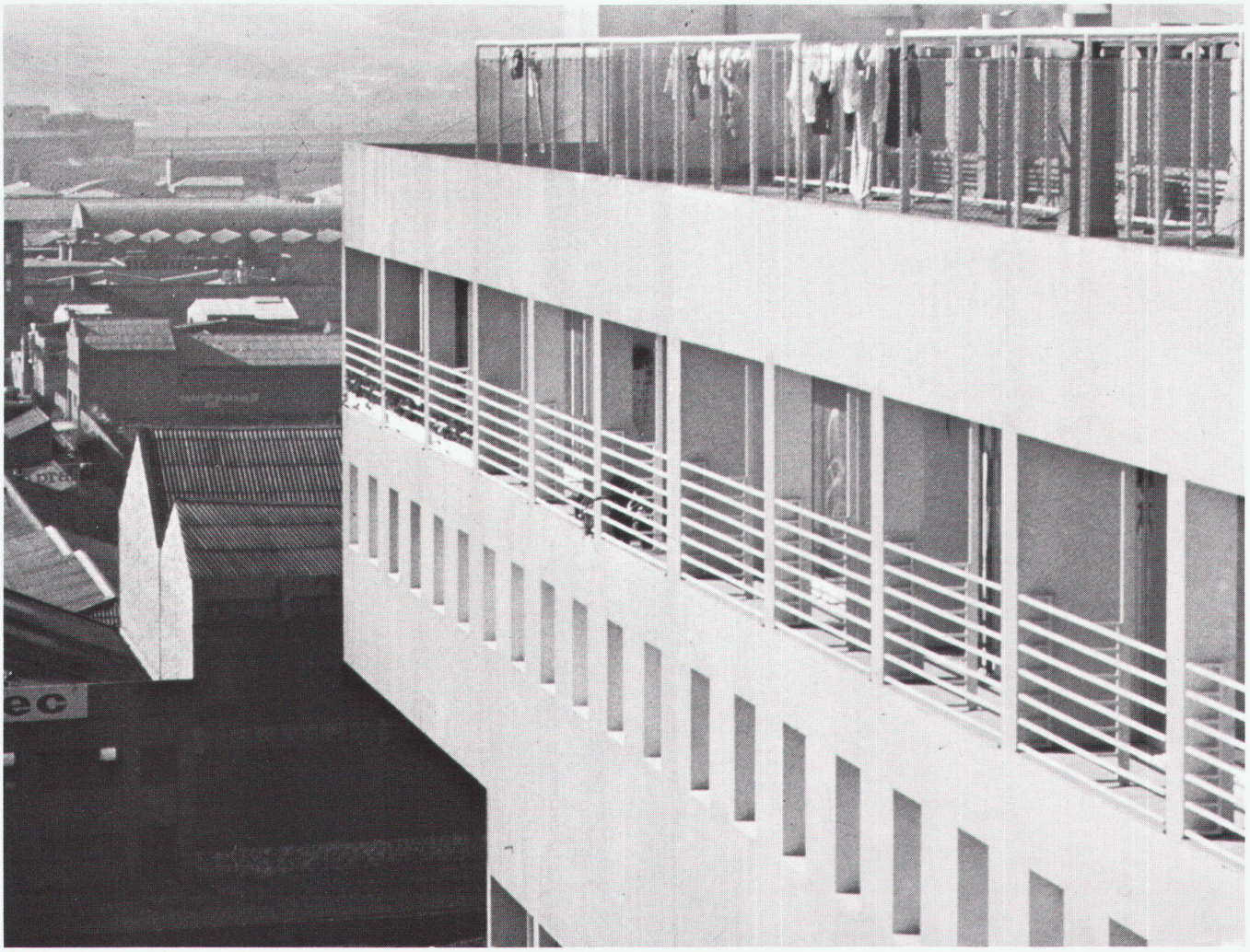
11 Das Gebäude und die Sicht auf die Stadt



9



10



11